

## 1.

U n e c h t.

Markgraf Otakar [III.] von Steier stiftet für den Kartäuser-Orden ein Kloster in seiner Mark im Gau Gonobitz im Patriarchat Aquileja, nachdem er mit erbetenen päpstlichen Rat und Hilfe die dafür benötigten Mönche erhalten und das dafür benötigte, von Bergen umgebene Landgut von seinem Ministerialen Leopold [von Gonobitz] erworben hat im Tausch gegen die Weiler Weidesch, Malahorn, Koble und Lotsche sowie eine Hufe zu Windischgraz, die nun für Leopold, dessen Frau und Kinder erbliches Eigen sind, bestimmt die Begrenzung des Klosterbereiches, in dem der Kartause Jagd, Fischerei, Weide und Holznutzung zustehen, verbietet jegliche Störung der Ruhe in diesem Bereich, setzt die allenfalls je nach dem Stand vom Täter dem örtlichen Vogt zu zahlenden Bußgelder fest und verfügt, daß keiner seiner Nachfolger diese Bestimmungen mißachten und weder der Patriarch [von Aquileja] noch sonst ein Bischof die Ordenszugehörigkeit des Klosters verändern darf, desgleichen, falls dereinst aufgrund gerichtlicher Entscheidungen der Orden das Kloster nicht mehr hat, daß dann das Stiftungsgut an ihn oder seine Erben zurückfallen muß.

1165 - - , - .

Angebl. Or. Graz LA: AUR 171. — Abschr. 1. V. 13. Jh. im Seitzer Kopialbuch Cilli Historisches Archiv: Hs. 1 fol. 2<sup>r</sup>-3<sup>r</sup> (B).

Pez – Hueber, *Thesaurus VI/3* (1729) 442 Nr. 196 aus B = *Acta Sanctorum, Junii V* (1744) 525 (Nr. 43) = *Pusch – Frölich, Dipl. Styr. 2* (1756) 57 Nr. 1 = *Caesar, Annales 1* (1768) 759 Nr. 34 = (Hogg), *Analecta Cartusiana 90/3* (1981) 16f. — *StUB 1* (1875) 452 Nr. 485 aus A. — *Bernhard, Seiz 1* (Diss. 1987) 126 aus A zu 1164 Dez. 25-31. — *Mlinarič, Kartuziji* (1991) 556 aus A. — *Hausmann in AfD 53* (2007) .. Nr. 1 aus A.

Ausz.: *Pritz, Ottokare* (1846) 309f. zu 1164 nach Dez. 24. — *Stepischnegg, Seiz* (1884) 6ff. — *Le Couteaulx, Annales 2* (1888) 214f. — *Kos, Gradivo 4* (1915) 242 Nr. 579. — *Frass in ZHVSt 64* (1973) 52 und 54.

Dt. Übers.: *Muchar, Gesch. 4* (1848) 437ff. fehlerhaft.

Reg.: *Frölich, Specimen 2* (1758) 190 zu 1164 nach Dez. 24. — *Hormayr, Archiv 6* (1815) 451 = *Hormayr, Beytr. 2* (1819) 139. — *Katalog LA* (1911) 39 Nr. 3. — *Bernhard, Seiz 2* (Diss. 1987) R 1. — *Mlinarič, Kartuziji* (1991) 44ff.

Abb.: *Mlinarič, Kartuziji* (1991) 45.

Das oben genannte Kopialbuch, das nun in Celje im Zgodovinski arhiv verwahrt wird, befand sich bis zur Auslieferung an Jugoslawien (1973) in Wien in der Österreichischen Nationalbibliothek (cvp 617).

Der daraus entnommene erste Druck von 1729 diente auch als Vorlage für die Abschrift in der von J. Hogg edierten Handschrift der British Library in London

(*Add. ms 17.086*) mit der in der Mitte des 18. Jahrhunderts verfaßten Ordensgeschichte des Priors von Danzig, Georg (Valentin) Schwengel († 1766), mit dem Titel “*Propago Sacri Ordinis Cartusiensis per Germaniam*”. Diese Abschrift ist ebenso wie die aus dem Ende des 17. Jahrhunderts im Staatsarchiv Venedig und B für die Textgestaltung nicht zu beachten.

Den Widerspruch zwischen dem Ausstellungsjahr 1165 und dem bereits am 31. Dezember 1164 erfolgten Ableben des Markgrafen auf seiner Pilgerreise nach Jerusalem bei Fünfkirchen/Pécs in Ungarn beachteten die älteren Drucke nicht, ebenso gab es keinen Zweifel an der Echtheit der Urkunde. Erst Erasmus Frölich, der 1756 in seinem Druck noch kritiklos 1165 angab, reihte 1758 in einem andernorts veröffentlichten Regest in Hinblick auf den einst üblichen Jahresanfang mit Weihnachten die Urkunde nun in die Zeit vom 15. bis zum 30. Dezember 1164. Diese Lösung des genannten Widerspruches bot 1846 auch F. X. Pritz an und ohne Bezugnahme auf beide schließlich auch Josef Zahn in dem ersten auf der Urschrift beruhenden Druck, wobei er diesen (S. 452) noch zu 1165 reihte, in der Vorrede (S. XXVI) aber die Zeitspanne Ende 1164 in Erwägung zog, da er kein endgültiges Urteil über echt oder falsch trotz geäußelter Bedenken fällte.

Nach Zahn beschäftigten sich mit der “Gründungsurkunde” zunächst A. Luschin-Ebengreuth (1877), J. Ficker (1879), dann H. Pirchegger (1920 und 1936), vor allem O. Wonisch (1926) und zuletzt O. Frass (1983) und G. Bernhard (1987). Dabei wurde sie, meist nach den äußeren Merkmalen und dem Siegel als “spätere Ausfertigung”, “Reskript”, “nachträglich besiegelte Kopie”(!) oder “fragliches Original” bezeichnet, ihr Inhalt aber stets als echt angesehen und so in der Literatur verwertet. Diese verschiedenen Beurteilungen hier im einzelnen vorzulegen, ist nicht möglich, ebenso gewisse Richtigstellungen zu diesen, man vergleiche dazu Hausmann in *AfD* 53 (2007) ... Hier anzuführen ist allein die Feststellung von Wonisch, *Urkundenwesen* (1926) 115 Anm. 6, daß insbesondere aufgrund des diplomatischen Kürzungszeichens der gleiche Seitzer Schreiber auch die Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Österreich und Steier für Seitz ddo. 1207 (Or. Graz LA: AUR 345; BUB 1, 188 Nr. 154) ausfertigte; der gleichen Hand ist auch die Urkunde des Ottokar von Gonobitz ddo. 1206 für Seitz (Or. Graz LA: AUR 341; StUB 2, 119 Nr. 77) zuzuweisen.

Die Anfertigung durch den Empfänger ergibt sich einerseits aus der Schrift, andererseits aus den Diktatbeziehungen zu anderen Seitzer Urkunden aus den Jahren 1182 (s. unten Nr. ...), 1185 (s. unten Nr. ...) und 1207 (wie oben genannt), von denen die von Herzog Otakar bevorzugt als Vorlage (= VL I) diente, die von Herzog Leopold nur an zwei Stellen verwendet wurde (= VL II). Bezeichnend für die Empfängerfertigung sind des weiteren die gelegentlichen Schreibfehler und ungewöhnlichen Kürzungen, vor allem aber die Eigenheiten des Formulars: Zweifache Nennung des Ausstellers in der Intitulatio und unmittelbar danach am Beginn der Publicatio, die Corroboratio sinnwidrig vor dem Context anstatt danach. Desgleichen die ungewöhnliche Bezeichnung der Mönche als “patres sancti” und des Ordens als “reverentissimus ordo”, bedingt durch die ungeschickte Übernahme aus der Vorlage, wo “reverentissimus” auf den Papst bezogen und zutreffend ist, hier aber der in der Frühzeit des Ordens beachteten Bescheidenheit widerspricht. Auffallend ist sodann die Ortsbezeichnung der geschenkten Hufe in Windischgraz

mit "Windisken Graze", da für diesen Ort ursprünglich nur "Graze" üblich war und erst mit der Urkunde des Bischofs Ekkehard von Gurk für Herzog Berthold von Meranien ddo. 1197 Oktober 31, Straßburg (MC 1, 271 Nr. 367) mit "Windissgraze" die nunmehrige Namensform gesichert in Gebrauch kam.

Am wichtigsten für die Beurteilung der Urkunde ist die eigenartige Verfügung des Markgrafen, daß die Ordenszugehörigkeit seiner Stiftung weder der Patriarch von Aquileja — immerhin der für das Kloster zuständige geistliche Obere — noch ein anderer Bischof ändern darf. Für diese Schutzbestimmung, die bisher viel zu wenig beachtet wurde, und damit als Anlaß für die Fälschung ist ein für Seitz schmerzhaftes Ereignis zu nennen: Bischof Ekkehard von Gurk hatte die von seinem Vorgänger gestiftete und von Seitz aus besiedelte Kartause Gairach/Jurkloster wegen innerer Schwierigkeiten mit Billigung des Generalkapitels der Kartäuser aufgehoben und mit gesamten Besitz mit seiner Urkunde ddo. 1200 April 13, Gurk seinem Domkapitel als Propstei übergeben (MC 1, 278 Nr. 877). Da die offensichtlich zu geringe Ausstattung von Seitz (s. unten Nr. ..) bald zu einer wirtschaftlichen Notlage und die Beeinträchtigung des Klosterlebens durch Übergriffe der Herren von Gonobitz (s. dazu das päpstliche Mandat von 1185 unten Nr. ..) zu Uneinigkeit im Konvent führten, befürchtete man, daß Seitz das gleiche Schicksal wie dem Tochterkloster zuteil werden könnte. Da zudem nach dem Aussterben der Stifterfamilie (1192) der wirtschaftliche und rechtliche Rückhalt fehlte, desgleichen das im päpstlichen Schutzprivileg von 1185 (s. unten Nr. ..) genannte "rescriptum" des Markgrafen offensichtlich den veränderten politischen und rechtlichen Gegebenheiten und Anforderungen nicht mehr genügte, schuf man sich auf diese Weise einen genügenden Rechtstitel.

Die genannten Zeugen liefern schließlich einen weiteren zwingenden Beweis für die Fälschung: Merkwürdig ist bereits, daß der Stifter und Aussteller an der Spitze der Zeugen als Zeuge in eigener Sache genannt wird. Von den folgenden Zeugen sind für die Zeit der Ausstellung, gleich ob 1165 oder Ende 1164, nur der Edelfreie Heinrich [I.] Pris [von Pux] von 1130 Mai 28 bis 1161 Januar 3 urkundlich nachweisbar (SUB 2, 221 Nr. 145 bzw. MC 1, 171 Nr. 215) und dessen Schwiegersohn Erknbert [II.] von Moosbach [später: von Hagenau] von 1150 Dezember 10 bis 1190 (SUB 2, 396 Nr. 281 bzw. BUB 1, 102 Nr. 75). Dagegen sind Leopold von Hohenegg erst von 1173 bis 1214 Februar 8 (Mlinarič, Kartuziji 567 bzw. BUB 2, 76 Nr. 248) und dessen Sohn Wergand gar erst von 1180 bis 1203 September 2 (Härtel, Urk. Moggio 97 U 24 bzw. BUB 1, 226 Nr. 168) urkundlich greifbar. Die restlichen 16 Zeugen sind nur mit Vornamen angeführt, somit zeitlich nicht faßbar.

Aus allen äußeren und inneren Merkmalen, nicht zuletzt auch aus den aus dem Sachinhalt zu gewinnenden Daten, ergibt sich, daß die Anfertigung des angeblichen Originales in der Zeit nach dem 13. April 1200 und vor dem Eintrag der Urkunde in das Seitzer Kopialbuch, dessen Grundstock nach den verzeichneten Urkunden zwischen 1213 und 1237 angelegt wurde, somit im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts erfolgte.

In der vorliegenden Form ist die Urkunde eine Fälschung, deren Inhalt jedoch, soweit er die Bitte an den Papst Alexander III. und dessen Mithilfe bei der Besiedelung der Stiftung mit Mönchen aus der Grande Chartreuse, den Gütertausch mit dem Ministerialen Leopold von Gonobitz und die Ausstattung — im päpstlichen

*Schutzprivileg von 1185 (s. unten Nr. ...) wird darauf Bezug genommen — betrifft, einwandfrei, was aber keinesfalls für die Bestimmung zum Schutz der Ruhe im Klosterbereich und für die Bewahrung der Zugehörigkeit zum Kartäuser-Orden gilt. Das einst auf der Rückseite der Urkunde mit einer Hanfschnur eingehängte Siegel, das von der vorerwähnten Aufzeichnung des Markgrafen Otakar III. stammt, ist ebenfalls echt (Typar IV). Über dessen Zustand und Befestigung sowie der mit Computertomographie durchgeführten Untersuchung s. die oben schon genannte Abhandlung in AfD 53 (2007) ...*

‡ In nomine sancte et individue trinitatis. Otacher marchio de Styra<sup>a</sup> ‡ divina favente clementia. Ego Otacher marchio de Styra<sup>a</sup> omnibus presentis et futuri temporis Christi fidelibus memorandum trado et, ut nubilem oblivionis omnibus eius detergam, privilegio inscribi iubeo et inpressione sigilli mei corroboro, qualiter ordinam<sup>1</sup> Chartusiensis heremi in marchiam meę dicionis \* transplantaverim<sup>1</sup>. Igitur ad<sup>2</sup> laudem \* omnipotentis dei et virginis perpetuę dei genitricis Marię \* votum desiderio animi diu prelibatum divina cooperante<sup>b</sup> gratia feliciter consumavi<sup>2</sup>: Et ut voti celerius compos fieri potuissem, missis legationibus apostolicam clementiam interpellavi, quatenus ipsius auctoritate interposita monendo, rogando et exhortando in domino patres sanctos predicti ordinis ad petitionem meam inclinaret, sique tanto fretus patrocinio ceptum opus per dei misericordiam tandem elaboravi. Est pagus, qui vulgo dicitur Gvniwiz in patriarchatu Auillegensi<sup>c</sup>, ubi situm est predium eminentioribus montibus circumseptum ante dicto ordini aptissimum, quod a Livpoldo ministeriali meo legitimo concambio acquisivi, retribuens ei quatuor villas istas Widen, Malchen, Chobilenbach, Lonke et mansum unum in Windisken Graze sibi et uxori suę et liberis suis in ius et proprietatem hereditariam. In quo predio in honore domini nostri Iesu Christi et sanctę genitricis<sup>3</sup> ipsius perpetuę virginis Marię et sancti Iohannis<sup>d</sup> baptistę omniumque sanctorum \* reverentissimi \* ordinis cellam fundavi et predium cambitum super altare potenti manu legavi cum omnibus usibus et adpendiciis<sup>e</sup> ad id pertinentibus, \* quesitis et inquirendis, cultis et colendis, \* pascuis, piscationibus<sup>3</sup>, aquis aquarumque decursibus. Posui preterea terminos illius celle, sicut<sup>4</sup> aqę et nives \* decurrunt ab apicibus montium usque in vallem ipsam<sup>4</sup> in parte una et in parte altera usque ad predium Gurcensis ecclesię, et tale preceptum dedi, ne<sup>f</sup><sup>5</sup> quis terminos herenitarum ibidem inhabitanCium venationibus, piscationibus vel pascendis gregibus vel<sup>h</sup> lignis succidensis neve ullius tumultuosis accessibus<sup>h</sup> contemplatores dei inquietare vel ordinem illorum perturbare<sup>i</sup> presumat. Si quis vero huius nostre constitutionis<sup>k</sup> edictum recognoscens contemptor temerarius extiterit, advocato loci, si liber vel ministerialis est, X libras componat, si de ordine plebeio est, XXX solidos persolvat<sup>5</sup>. Huius etiam institutionis mee seriem nulli successorum meorum<sup>l</sup> liceat infringere. Nolo etiam et omnimodis contradico, ne patriarcha vel aliquis episcoporum potestatem habeat inmuttandi<sup>m</sup> ordinem Katusiensem<sup>n</sup> in loco memorato. Quod si ordo predictus causis intervenientibus, quod deus avertat, in eodem cenobio aliquando non fuerit, predium idem in usus meos vel heredum meorum redigatur. Ad confirmationem huius traditionis et legationis meę testes subscripti sunt per aurem traci: Ego Otacher dei gratia marchio de Styra<sup>a</sup>, Heinricus Pris, Erchenbertus gener eius, Liupoldus de Hoheneke et fuis<sup>o</sup> eius Wergandus, Alram, Richerus, Gotscalech<sup>p</sup>, Otto, Wuluic<sup>q</sup>, Otto, Dietmar, Alber, Ölrich, Ortolf, Ölrich, Livtwin, Ölrich, Iwan, Livtolt, Marcuart et alii quam plures.

Acta sunt hec anno dominicę incarnationis millesimo C LX V, Alexandro III<sup>o</sup> apostolicę

sedi presidenti<sup>r</sup>, Friderico imperatore regnante, Ödalrico in cathedra Aquilegensi presidente, Basilio priore in heremo Chartusiensi, Beremundo<sup>s</sup> priore loci ehuius<sup>t</sup> existente; feliciter amen.

(S.)

---

a) A statt Styria    b) zweites o durch Rasur verb. aus begonnenem p    c) A statt Aquilegensi  
d) o durch Rasur verb. aus h    e) A statt appendiciis    f) e verb. aus i    g) o verb. aus b,  
dessen Schaft nicht getilgt    h) vel – accessibus auf Rasur, darunter Reste der radierten Buchstaben  
noch sichtbar    i) erstes e verb. aus i    k) constitunis A    l) erstes m verb. aus radiertem l  
m) A statt immutandi    n) A statt richtig Kartusiensem    o) A statt richtig filius    p) A statt  
richtig Gotschalch    q) A statt richtig Wuluinc    r) A statt richtig presidente    s) A statt richtig  
Beremundo    t) A, e von dem zu früh begonnenen existente nicht getilgt

1) ordinem – transplantaverim VL II

2) ad – consumavi VL I

3) genitricis – piscationibus VL I

4) sicut – ipsam VL II

5) ne – persolvat VL I.